

**Einfache Anfrage Klee-Berneck:  
«Ungleiche Ellen für Studierende**

Der Fachhochschulausbildung wird attestiert, dass sie von grosser volkswirtschaftlicher Bedeutung ist. Gegenüber Universitäten hätten Fachhochschulen den wesentlichen Vorteil, Praxis und Theorie zu verbinden. Diesen Praxisbezug müssten sie bewahren und zudem ihre Angebote stärker fokussieren und sich gegenüber anderen Hochschulen klar positionieren, wurde kürzlich an einer schweizerischen Medienkonferenz gefordert. So weit so gut. Tatsache ist, dass jene Studierenden, welche in unserem Kanton das anspruchsvolle Studium an einer Fachhochschule berufsbegleitend absolvieren, benachteiligt sind. Das berufsbegleitende Studium verlangt nämlich den Nachweis einer wenigstens 50-prozentigen kaufmännischen Berufstätigkeit. Die zeitliche Belastung durch den regelmässigen Unterrichtsbesuch und die selbständige Vor- und Nachbearbeitung des Lehrstoffes ist sehr hoch. Durch ihre Erwerbstätigkeit sind die Studierenden steuerpflichtig, gleichzeitig müssen sie bedingt durch das längere Studium (8 statt 6 Semester bei einem Vollzeitstudium) mehr bezahlen für ihr Studium. Kommt dazu, dass offenbar die Studiengebühren nicht an allen Fachhochschulen gleich hoch sind. Diese Ungleichbehandlungen sind störend.

Ich bitte die Regierung um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Weshalb wird die enorme Leistung eines berufsbegleitenden Studiums noch zusätzlich mit Mehrkosten für das Studium belastet?
2. Ist die Regierung bereit die Ungleichbehandlung zu beseitigen?
3. Sind die Semestergebühren an allen St.Galler Fachhochschulen gleich hoch?
4. Falls dies nicht zutrifft, was ist der Grund für die unterschiedliche Höhe?
5. Ist die Regierung bereit, ihren Einfluss geltend zu machen, damit die Studiengebühren nicht nur in unserem Kanton sondern gesamtschweizerisch einheitlich geregelt werden? »

30. Juni 2008

Klee-Berneck